

Mutige Kämpferinnen gegen Intoleranz, Antisemitismus und Nationalismus



Letztens berichtete ich über Männerorte. Heute sind die Frauen dran. Gegenwärtig finden sich Frauen nur gelegentlich an der Spitze eines Staates, eines Unternehmens oder einer Partei. Aber wo waren sie in der Vergangenheit? Wer in Geschichtsbüchern blättert, mag sich fragen, ob es früher überhaupt Frauen gab. Gab es keine Politikerinnen, keine Wissenschaftlerinnen, keine Ärztinnen? Doch, es gab sie. Wenige zwar, aber dafür auch noch nicht mal entsprechend erwähnt. Diese Tatsache will eine Fraueninitiative aufweichen: das Projekt „frauenORTE“. In Braunschweig macht es an zwei Orten Hoffnung.

„frauenORTE“ ist eine niedersächsische Initiative, die historische Frauenpersönlichkeiten vorstellt

und dabei deren Pionierleistungen in den Mittelpunkt der Geschichtsschreibung stellt. Die Projektidee der „frauenORTE“ wurde unterdessen in 40 Orten Niedersachsens umgesetzt. Zur Organisationsgruppe Braunschweig gehören neben dem Gleichstellungsreferat der Stadt auch die städtische Abteilung Literatur und Musik, der Arbeitskreis Andere Geschichte e.V., die Braunschweiger Ricarda-Huch-Schule und der DGB.

So, jetzt habe ich Sie aber lange genug auf die Folter gespannt. Wer sind denn nun die zwei Frauen, die in Braunschweig als historische weibliche Vorbilder geehrt werden?

Wer genau gelesen hat, kennt schon einen Namen: Es ist die Schriftstellerin und Historikerin Ricarda Huch. Sie wurde 1864 am

Inselwall in Braunschweig geboren. Sie gilt als Schriftstellerin von Welt-rang, war eine anerkannte Historikerin und eine überzeugte Pazifistin. 1892 hielt sie als eine der ersten Frauen im deutschsprachigen Raum die Promotionsurkunde in der Hand. Ricarda Huch bekam als erste Frau 1926 einen Ruf in die Preußische Akademie der Künste, trat aber 1933 aus Protest gegen die Nazis wieder aus. Couragiert bezog Ricarda Huch Stellung gegen Intoleranz, Antisemitismus und Nationalismus. Ihr schriftstellerisches Werk reicht von Gedichten über Novellen zu Romanen, aber auch historische Aufarbeitungen flossen aus ihrer Feder. 1944 erhielt Huch den Wilhelm-Raabe-Literaturpreis der Stadt Braunschweig. Sie starb 1947 in Schönberg/Taunus.

Doch zurück zu Braunschweig: Huch lebte bis zu ihrem 15. Lebensjahr am Hohetorwall, bis sie aufgrund eines amourösen Skandals innerhalb der Familie Braunschweig verlassen musste. Die Geschichte barg Telenovela-Potenzial: Die junge Ricarda hatte sich nämlich unsterblich in ihren Cousin und gleichzeitigen Schwager verliebt. Gebracht hat der Wegzug nichts, denn – huch! – sie heiratete ihn dennoch. Das war 1907. Sie lebte mit Richard Huch – praktischerweise musste sie ihren Namen gar nicht ändern – drei Jahre am Bruchtorwall 3. Die Ehe war dann aber doch unglücklich...

Heute hängt an dem Haus eine – leider fast unlesbare – Tafel, die an sie gedenkt. In der Ricarda-Huch-Schule ist ihr zu Ehren eine Bron-

zebüste von Jutta Wrede aufgestellt. Im Zusammenhang mit den „frauenORTen“ können Interessierte eine selbst organisierte kulturtouristische Tour zu den Lebensstationen der umtriebigen Frauenpersönlichkeit unternehmen.

Die zweite Frau, der ein „frauenORT“ gewidmet ist, ist Minna Faßhauer (1875-1949). Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, musste sie früh zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Sie kam 1893 nach Braunschweig und schloss sich der hiesigen Arbeiterbewegung an. Dort setzte sie sich besonders für die Rechte junger arbeitender Frauen ein. Faßhauer leistete auf regionaler Ebene einen großen Beitrag dazu, dass 1908 das Verbot der politischen Betätigung von Frauen aufgehoben wurde. Ein Anliegen war

ihr besonders die Bildung junger Arbeiterinnen, später auch die politische Gleichberechtigung und das Frauenwahlrecht. Minna Faßhauer war dann auch die erste Frau, die in Deutschland ein Ministeramt bekleidete: Hut ab! Sie wurde Volksbildungsministerin. Mir imponiert besonders ihr Erlass zur Gestaltung des Geschichtsunterrichts, der beispielsweise Fürstenverherrlichung oder Volksverhetzung verbot. Ein wortwörtliches Bild von Minna Faßhauer können Sie sich anhand einer Bronzebüste von Tobias Vergin im DGB-Haus in der Wilhelmstraße im Erdgeschoss machen.

Mir fallen mindestens noch zwei Frauen aus Braunschweig ein, die im 20. Jahrhundert Hervorragendes geleistet haben: Agnes Pockels und Martha Fuchs. Und Ihnen?